



VERMISCHUNG ZWEIER WELTEN: Der 1960 geborene Künstler Manh Hung Nguyen montiert auf seinen digitalen Fotoarbeiten Figuren aus dem vietnamesischen Landleben in das Stadtbild der US-Metropole New York wie hier auf seinem Bild „34th Street“. Foto: Nguyen

Die Frauen erledigen die Arbeit

Werke von drei jungen vietnamesischen Künstlern in der Galerie Thimme

Die Arbeit wird von Frauen erledigt, ob zu Hause, auf der Straße oder im Reisfeld. Der vietnamesische Künstler Manh Hung Nguyen zeigt in seiner Fotomontage eine Frau, die mal eben den Lkw in die Luft stemmt. „Der Vietnamkrieg ist Geschichte“ titelt die neue Ausstellung in der Galerie Thimme. Doch was ist aus dem Land geworden, 30 Jahre danach? Langsam liberalisiert sich die Wirtschaft, zart schwappt die Globalisierungswelle hinüber. Trotzdem erscheint noch immer das Militär vor einer Ausstellungseröffnung und beschlagnahmt nicht konforme Werke. „Digitale Fotos sind ein wirkungsvolles Mittel gegen Zensur, die lassen sich rasch über den Computer verbreiten“, berichtet Galerist Clemens Thimme.

Nach seinem New-York-Aufenthalt fertigte Manh Hung Nguyen (der nächste Woche auch bei der Ausstellung „Thermocline - New Asian Wave“ im ZKM zu sehen sein wird) eine Reihe von Digitaldrucken, in denen er vietnamesische Alltagsszenen in die US-Metropole montiert: Barfuß läuft ein zwei Bündel Heu tragender vietnamesischer Bauer durch Hochhäuser-schluchten; den Eingang der Kunstakademie in Hanoi mit Banner und zwei monumentalen Studenten verlegt der 1976 in Hanoi geborene Künstler an den Broadway. In seinen kunstvollen Montagen wächst zusammen, was noch weit entfernt scheint, der Kontrast wird meist erst auf den zweiten Blick sichtbar. Zunächst

fällt der Bauer im Gewimmel aus Werbung, Mensch und Gebäude gar nicht auf. Schluckt der Kapitalismus ländliche Eigenheiten?

Die Kontakte nach Vietnam konnte Thimme über Veronika Radulovic knüpfen, die lange Jahre als Gastdozentin in Hanoi lehrte und deren Papierarbeiten er bereits in seiner Karlsruher Galerie ausstellte. Diesmal sind drei zeitgenössische Künstler aus Vietnam zu sehen, die alle Nguyen heißen, denn es gibt dort sehr wenige verschiedene Nachnamen.

Manh Hung Nguyen ist der Jüngste, seine beiden Kollegen sind 1971 geboren. Auf vier-einhalb Meter langen Stoffbahnen malt Minh Thanh Nguyen überlebensgroß seine Mutter, eine Bäuerin. Mal auf schwarzem, mal auf gelbem Hintergrund strahlt diese Frau im

schlichten Kleid eine unglaubliche Kraft, Ruhe und Jugendlichkeit aus. In Berlin stellte er im Haus der Kulturen der Welt 40 solcher Portraits aus, alle unterschiedlich in ihrer Farbigkeit. Thimme zeigt drei beeindruckende Varianten. Auch der Letzte im Bunde, Quang Huy Nguyen, hat die Frauen im Visier. Seine blauen Portraits zeigen junge Bäuerinnen.

In ihrem luziden Realismus erinnern die Gemälde entfernt an Gerhard Richter. „In Vietnam“, erklärt Thimme, „gehört das Zitieren oder Kopieren der Meister zum guten Ton.“ Diese vor blauem Hintergrund gesetzten weiblichen Gesichter der Landbevölkerung malt Nguyen ohne heldenhafte Pose, ohne Arbeitsgeräte, konträr zur kommunistischen Kunstauffassung eher romantisch im Impetus, reduziert auf das Individuum.

Lange Zeit zählte in Vietnam nur die Familie, nicht der Einzelne. Vor knapp 20 Jahren begann die Regierung unzukenken. Künstler sind nicht mehr nur reine Staatskünstler, sondern suchen sich ihre Galerie selbst, wodurch ihre Positionen auch in Europa verbreitet werden. Die Ausstellung beeindruckt mit starken Frauenbildern, inszeniert von jungen Männern. Ute Baumeister

(Bis 7. Juli in der Galerie Thimme, Schützenstraße 19, Geöffnet Mittwoch bis Freitag 14 bis 18.30 Uhr, Samstag 11 bis 14 Uhr. Internet: www.galerie-thimme.de)

Erasmus-Stipendiaten in der Kunstakademie

Eine Ausstellung mit Arbeiten der Erasmus-Stipendiaten Spanien, Portugal, Ungarn und Frankreich an der Kunstakademie, Reinhold-Frank-Straße 81, ist noch heute, 8. Juni (9 bis 22 Uhr), und morgen, 9. Juni (9 bis 17 Uhr) zu sehen. BNN